DIE SCHLACHT VON KURSK – EIN MODELL FÜR DIE VERTEIDIGUNG DER BUNDESREPUBLIK

Die Bundeswehr braucht einen neuen Kampfauftrag / Von Oberst i. G. a. D. Bogislaw von Bonin

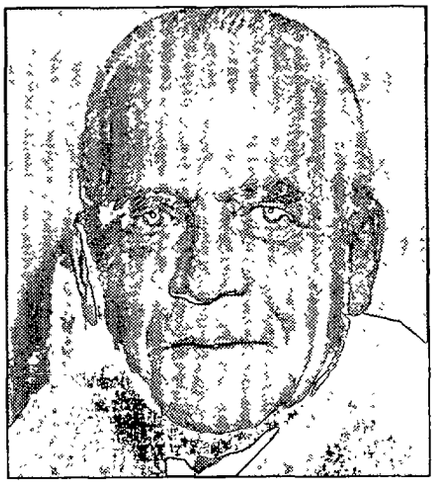
Zweimal wurde der Oberst im Generalstab Bogislaw von Bonin wegen eigenmächtigen Handelns und Denkens aus einer militärischen Schlüsselposition einer deutschen Armee entfernt: im NS-Reich 1945 als Chef der Operationsabteilung des Heeres, weil er entgegen einem Führer-Befehl die Räumung Warschaus befohlen hatte, und in der Bundesrepublik 1955, weil er als Leiter der militärischen Planungsabteilung, entgegen der Nato-Strategie, einen Plan zur Verteidigung Westdeutschlands an der Zonengrenze entworfen und verbreitet hatte. Zeittypischer Unterschied zwischen beiden Entlassungen: 1945 wurde der draufgängerische Panzeroberst wegen Ungehorsams in das Konzentrationslager Dachau eingewiesen. 1955 wechselte der Generalstäbler in die Wirtschaft über. Bogislaw von Bonin, 58, ist heute Repräsentant der Firma Daimler-Benz in Hannover. Außerdem gibt er in unregelmäßigen Abständen den militärpolitischen Informationsdienst „Das neue Deutschland" heraus, in dem er die strategische Lage der Bundesrepublik meist anders beurteilt als seine früheren Kameraden in den Spitzenstellungen der Bundeswehr. Schon im Dritten Reich galt der Potsdamer Offizierssohn von Bonin als brillantes Taktik-Talent der großdeutschen Wehrmacht. Er wurde mit 36 Jahren als Nachfolger des späteren Generalinspekteurs der Bundeswehr, Adolf Heusinger, zum Chef der Operationsabteilung des Heeres ernannt. Aufbauend auf seinem alten Bonin-Plan, hat der Oberst a. D. jetzt Gedanken für ein neues strategisches Konzept der Bundeswehr entwickelt, die erstmalig vom SPIEGEL veröffentlicht werden:

Denn wo auch immer Zusammenschlüsse zur Einheit der Gedanken geführt haben, endeten sie üblicherweise in einer Einförmigkeit, die das Gedeihen neuer Gedanken lähmte.

B. H. Liddell Hart

Die vollständige militärische Niederlage Frankreichs im Jahre 1940 war das Resultat einer falschen Verteidigungskonzeption. Wie immer in der Geschichte, wenn Umwälzungen in der militärischen Entwicklung von den entscheidenden Männern nicht gesehen wurden, rächte sich das Festhalten an einem Wunschbild mit dem plötzlichen Eintreten einer harten Realität, aus der ein Entrinnen nicht mehr möglich war.

Die von den Stellungskämpfen des Ersten Weltkrieges tief beeindruckten französischen Politiker und Militärs schufen zwischen den beiden Kriegen die stark befestigte und gepanzerte Maginot-Linie zwischen der schweizerischen und belgischen Grenze, die ihnen Sicherheit und Schutz vor einem deutschen Angriff zu versprechen schien.



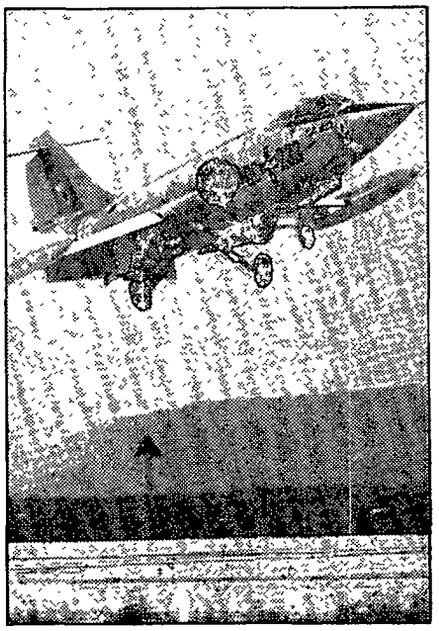
Kriegstheoretiker **von Bonin**
Die russische Verteidigung bei Kursk . . .

Doch die Idee der stationären Verteidigung aus festen Linien war seit dem Zeitpunkt überholt, zu dem die deutsche Armee unter dem Einfluß des Panzerfachmannes Guderian mit der Aufstellung von Panzer-Divisionen eine völlig neue Synthese aus Bewegung und Feuer schuf. Mit diesem Instrument, dessen Entwicklung zur Hauptwaffe im modernen Krieg durch die zahlreichen Manöver und Paraden, die Hitler veranstaltete, niemandem verborgen blieb, wurde der Plan zur militärischen Niederringung Frankreichs in die Tat umgesetzt.

Frankreich mußte kapitulieren und bezahlte mit Jahren bitterer Besetzung durch den Feind den Preis für das Versagen einer militärpolitischen Konzep-



. . . muß das kriegsgeschichtliche Leitbild sein: **Russische Verteidiger in der Schlacht von Kursk, Juli 1943**



Deutscher **Atombomber „Starfighter"**
Teilnahme an der atomaren Abschreckung...

tion, deren Absurdität im Rückblick immer wieder erschütternd ist.

Allein, so wie Frankreichs Niederlage in der Geschichte der Völker und Staaten Vorbilder hatte — Alexander unterwarf die Perser nicht zuletzt durch seine überraschende Strategie der Verbrüderung mit dem geschlagenen Feind —, konnte kaum ausbleiben, daß in der Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg erneut falsche Konzeptionen aus einer fehlerhaften Beurteilung der Lage geboren wurden.

Das treffendste Beispiel hierfür ist die gegenwärtige Verteidigungsplanung der Bundeswehr und der Nato, denen es schwerfällt, das Bild der von 1939 bis 1945 aufeinander stürmenden Massenheere zu vergessen, obwohl die Erfindung der Atomwaffen längst zu neuen Denkvorstellungen gezwungen hat.

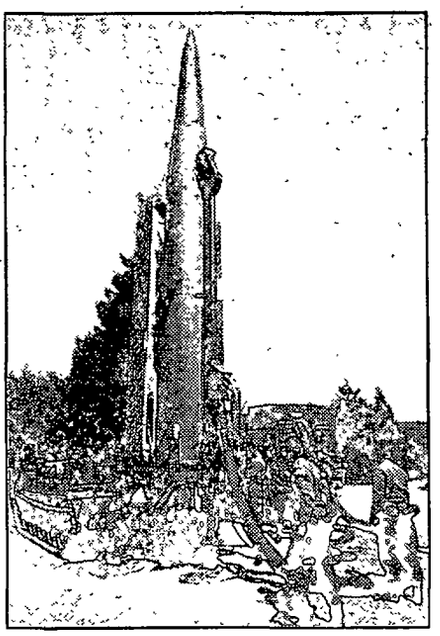
Die Bundesrepublik und ihre nach den Prinzipien der mechanisierten Massenheere gegliederte Bundeswehr müssen diese neue Lage untersuchen, um festzustellen, ob der angenommene Standort auf der strategischen Landkarte noch mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Die Tatsache, daß auch der potentielle Gegner, die Sowjet-Union, noch ein Massenheer in überlieferter Form unterhält, darf nicht zu dem Trugschluß verleiten, die beste Form der Sicherheit liege in einem möglichst adäquaten Aufbau der Streitkräfte — bereichert durch die neue Note der taktischen Atomwaffen.

Die Wirklichkeit zeigt längst: Durch die Teilnahme an dem Abschreckungskonzept der Nato, das wir durch Bereitstellung atomarer Trägerwaffen — von der 203-mm-Haubitze über den Starfighter zur Pershing-Rakete — unterstützen, haben wir uns zu einer Verteidigungskonzeption des atomaren Untergangs entschlossen.

Ganz offenbar widersprechen diese atomaren Mittel, auf deren frühzeitige Anwendung im Verteidigungsfall die für die Militärpolitik der Bundesrepublik Verantwortlichen drängen, dem Ziel der höheren Strategie.

Höhere Strategie, so wie wir sie im Zeitalter der Massenvernichtungswaffen verstehen müssen, kann nur in dem Zweck bestehen, einen besseren Frieden zu sichern, in dem unüberlegte, provokatorisch wirkende Waffensysteme und Streitkräfte-Gliederungen verschwinden. An ihre Stelle muß ein Sicherheitssystem treten, das besseren Schutz bietet und den Krieg in Europa nach menschlichem Ermessen unmöglich macht.

Seit Beginn des Kalten Krieges starren die Westmächte fasziniert auf die Möglichkeit eines sowjetischen Angriffs auf Westeuropa mit dem Massenheer aus der Begriffswelt des Zweiten Weltkriegs; die Vorstellung von der „Russischen Dampfwalze" übt einen unwiderstehlichen Zwang auf die westlichen Verteidigungsplaner aus. Daß die Sowjets durch die Beibehaltung des großen Heeres und die Anstiftung von „Stellvertreter-Kriegen" in anderen Teilen der Welt dazu beigetragen haben, dieses Bild zu einer traumatischen Furcht vor der sowjetischen



Deutsche **Atomrakete „Pershing"**
...bedeutet für Deutschland...

Angriffskapazität zu verdichten, ist offenkundig.

Es gilt jedoch, Pauschal-Urteile zu vermeiden. Die tatsächliche sowjetische Kräfteverteilung sowie die Präsenz der Atomwaffen in Ost und West führen uns zu einem Lagebild, aus dessen makabren Konsequenzen es zu lernen gilt.

Seit Mitte der fünfziger Jahre haben die Vereinigten Staaten große Mengen von Atomwaffen in Europa und in der Bundesrepublik stationiert — nach den letzten Angaben des US-Verteidigungsministers McNamara insgesamt 6000 atomare Sprengkörper —, um mit ihrer Hilfe die Sowjet-Union vor einem Großangriff gegen Westeuropa abzuschrecken. Diesem, nicht zuletzt auf westdeutschem Territorium stehendem Potential gegenüber haben die Sowjets ihrerseits eine große Anzahl von Mittelstreckenraketen im Westteil ihres Imperiums aufgebaut.

Um im Verteidigungsfall nicht sofort auf Atomwaffen zurückgreifen zu müssen, stationierten die Westmächte in der Bundesrepublik 20 bis 23 Divisionen. Ihre Stärke nimmt ab. Schon hat Frankreich seine Truppen der Integration des Bündnisses entzogen.

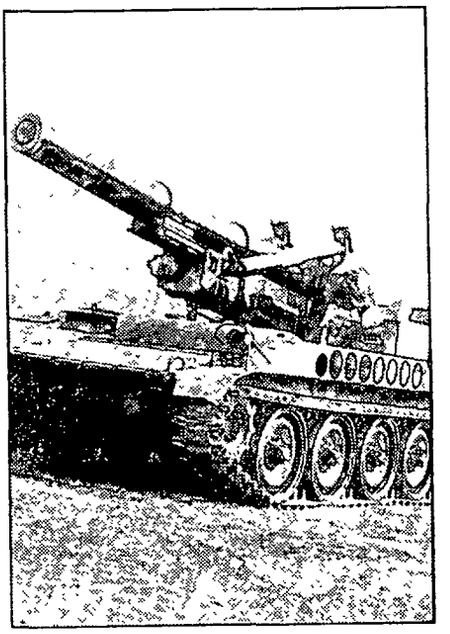
Die Sowjets unterhalten in der DDR ebenfalls 20 Divisionen, während in dem weiten Raum zwischen Oder und Bug kaum nennenswerte sowjetische Kräfte stehen. Erst in den westlichen Militärbezirken der Sowjet-Union sind weitere Divisionen stationiert, deren Zahl man auf 40 bis 50 schätzen kann.

Verstärkt man die am Eisernen Vorhang stehenden sowjetischen Kräfte um die Truppen der DDR und die in den Westgebieten der ČSSR und Polens stehenden Truppen, wie sie in der „Ersten strategischen Staffel" der Warschauer-Pakt-Staaten zusammengefaßt sind, so ergeben sich maximal 40 Divisionen, die plötzlich und ohne erkennbare Zuführung neuer Kräfte aus der Tiefe des östlichen Raumes zum Angriff auf Westeuropa antreten können.

Den Kräften dieser ersten Welle, von denen etwa zehn Divisionen zur Sicherung zurückbleiben müßten, so daß für den eigentlichen Angriff nur 30 zur Verfügung stehen könnten, weite operative Ziele zu setzen — etwa die Überquerung des Rheins oder sogar ein Durchbruch bis zur Atlantikküste —, dürfte angesichts der in der Bundesrepublik stationierten Nato-Kräfte ausgeschlossen sein.

Die sowjetischen Militärs sind keine Selbstmörder; die Analyse ihrer Entscheidungen während des Zweiten Weltkrieges, selbst unter dem Wunsch, diesen rasch und siegreich zu beenden, zeigt, wie sehr die sowjetischen Marschälle jedes Risiko zu vermeiden bemüht waren.

Für einen erfolgversprechenden sowjetischen Angriff auf Westeuropa mit weitgestecktem Ziel müßte eine beträchtliche Verstärkung der in der DDR und ČSSR stehenden Kräfte erfolgen, um eine Überlegenheit von mindestens 3 : 1 herzustellen. Der Antransport, die Versammlung, die Bereitstellung, kurz der gesamte Aufmarsch der benötigten Verstärkungen würde mit den man-



Deutsche **Atomhaubitze 203 mm**
... den atomaren Untergang

nigfaltigen Aufklärungsmitteln, die heute zur Verfügung stehen, sofort erkannt werden.

Folgt man dem westdeutschen Verteidigungsminister von Hassel, so kann die Sowjet-Union über die weit ausgebaute Spurwechselzone — den Übergang von der sowjetischen Eisenbahn-Breitspur zur europäischen Standardspur — in 24 Stunden fünf Divisionen nach Mitteleuropa verlegen.

Für die Verstärkung der in Mitteleuropa stehenden Kräfte um weitere 40 Divisionen würde die Sowjet-Union mehrere Tage benötigen, selbst wenn man unterstellt, daß der vorhandene Lufttransportraum ihr die Kapazität zur gleichzeitigen Heranführung mechanisierter Luftlandeverbände gestattet.

Der amerikanische Verteidigungsminister McNamara hat also recht, wenn er erst unlängst davon spricht, daß „in jedem Fall eine beachtliche Anzahl von Tagen" zur Verfügung stehe, die es dem Westen gestatte, sich gegen Feindseligkeiten zu rüsten.

Das durch eine solche Truppenverstärkung entstehende Lagebild ist jedoch durch die Existenz der taktischen und strategischen Atomwaffen bereichert. Es ist interessant, wie selten von den Planern im Westen, insbesondere aber in den militärpolitisch verantwortlichen Kreisen der Bundesrepublik auf diese Situation hingewiesen wird: Die Ansammlung so starker Kräfte zu einem massierten Aufmarsch gegenüber dem Westen ist durch die bloße Gegenwart westlicher Atomwaffen aufs äußerste gefährdet.

Dabei spielt es keine Rolle, ob die im Westen einhellig geteilte Ablehnung eines präventiven Atomschlags den sowjetischen Führern das Gefühl einer vermeintlichen Sicherheit verleiht. Vielmehr muß den Sowjets ein solcher Aufmarsch als unkalkulierbares Risiko erscheinen, weil niemand ihnen die Garantie gibt, daß der präventive westliche Atomschlag auf die Sowjet-Union und auf die zum Angriff angetretenen Massenheere nicht doch stattfindet.

Das berühmte „Hineinlaufen in den Tod" — wie es die tapferen Soldaten der polnischen Kavallerie-Brigade Pomorska 1939 mit der blanken Waffe gegen deutsche Panzer geübt haben — bleibt ein Kuriosum auf der militärgeschichtlichen Bühne. Ohne den Ruf der aus Verzweiflung handelnden polnischen Patrioten zu schmälern, darf man wohl sagen, daß irrationale und aus einem Irrtum resultierende militärische Fehler dieser Kategorie nicht dort vorkommen, wo die Waffenwirkung richtig erkannt wird.

Ganz anders ist die Frage, ob die nicht vollständig durchdachte Theorie der Atomwaffen, wie sie sich in der militärpolitischen Haltung der Bundesrepublik fast täglich widerspiegelt, wegen der Eigengesetzlichkeit dieser Waffen und ihrer Trägersysteme nicht eines Tages zu einem irreparablen Irrtum führen kann. Vor den Turmwaffen der deutschen Panzer starb eine Kavallerie-Brigade. Unter den Atomwaffen werden Völker und Nationen sterben können, wenn wir diese neuen Waffen nicht begreifen lernen.

Die deutsche Verteidigungskonzeption beruht bis zum heutigen Tage darauf, die Möglichkeit eines sowjetischen Großangriffs auf die Bundesrepublik und Westeuropa zu unterstellen.



DDR-Panzer: Nach Abzug der Sowjets . . .

Die maßgeblichen Politiker und Militärs werden nicht müde, zur Begründung der Bedrohung auf das Potential des Gegners hinzuweisen. Die Aufzählung der gegnerischen Verbände bestimmt das deutsche Sicherheitskonzept.

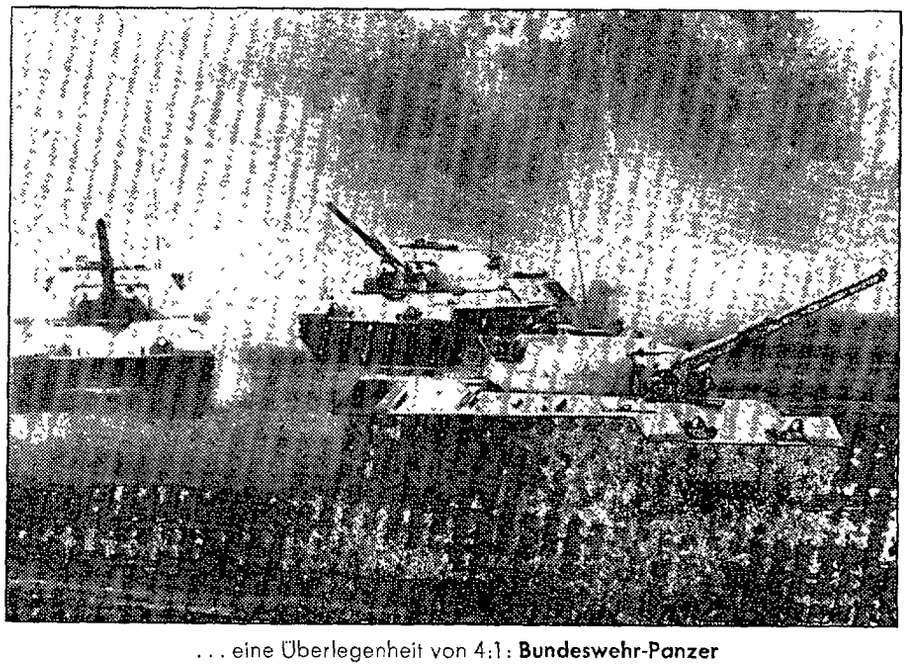
Es wird unterstellt, daß die Sowjet-Union Westeuropa überrennen könnte, ohne von sich aus zu Atomwaffen greifen zu müssen. Trotz der stetigen Zunahme der Atomwaffen in den Reihen des sowjetischen Feldheeres und der Vermehrung des Atompotentials der Nato wird unsere Planung von diesem Gedanken beeinflußt.

Die Wirklichkeit stellt sich jedoch anders dar: Die Anwesenheit von so vielen atomaren Sprengkörpern und den dazugehörenden Trägerwaffen in der Bundesrepublik zwingt die Sowjets, die Bedrohung im Konfliktfall atomar zu beseitigen. Erst wenn keine Gefahr mehr besteht, daß der Westen einen wirksamen atomaren Gegenschlag führen kann, wäre die Rote Armee in der Lage, über den Eisernen Vorhang vorzubrechen, um in Besitz zu nehmen, was ihr in einer atomaren Wüste noch lohnenswert erscheint.

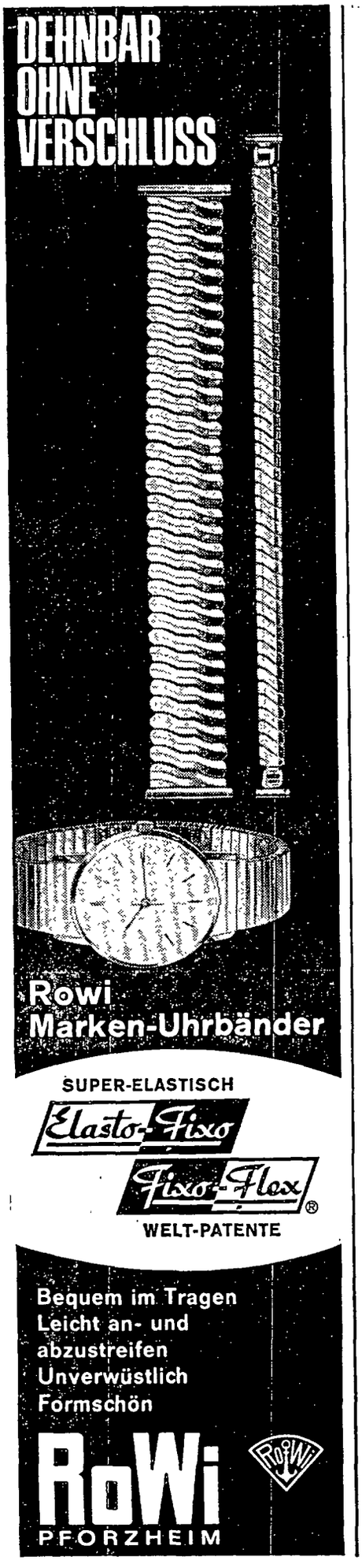
Hieraus ergibt sich die Schlußfolgerung, daß der Schutz Westeuropas vor einem Zugriff der Sowjet-Union durch die strategischen Atomwaffen der Vereinigten Staaten gewährleistet wird und nicht durch die hier stehenden Divisionen der Nato.

In der Tat, die Analyse hat gezeigt, daß die herkömmliche Vorstellung von dem Angriffspotential der Sowjet-Union falsch ist. Trotzdem bleibt die Bundesrepublik weiter bedroht: Nicht aber durch die Rote Armee, sondern durch die Tatsache, daß ein fast unvorstellbar gewordener Atomkrieg zwischen den USA und der UdSSR bereits in den ersten Minuten des Zusammenpralls die atomare Vernichtung der Bundesrepublik herbeiführen wird.

Solange amerikanische Atomwaffen in der Bundesrepublik stationiert sind, ist die sowjetische Führung gezwungen,



. . . eine Überlegenheit von 4:1: **Bundeswehr-Panzer**



diese vorgeschobene Atombasis der USA zu vernichten.

Im Bestreben der Bundesrepublik muß es liegen, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß ihr Territorium aus der Zielkartei der sowjetischen Atomraketen verschwindet.

Ein sowjetischer Großangriff ist undenkbar geworden. Amerikas Atomwaffen machen die Wegnahme Westeuropas für den Kreml zu einem unkalkulierbaren Risiko.

Langsam und widerstrebend setzen sich im Nato-Bündnis neue Überlegungen durch. Frankreichs Staatspräsident de Gaulle erkannte als erster die Gefahr für Frankreich, die ihm wegen der Anwesenheit amerikanischer Stützpunkte und der Integration seiner Streitkräfte im Konfliktfall die Vernichtung durch sowjetische Kernwaffen garantierte.

In den Vereinigten Staaten und in England wird zögernd eine neue Einstellung zu den Problemen sichtbar. Die deutsche militärpolitische Konzeption hängt indessen am Althergebrachten, zeigt sich unbeweglich und versucht durch die Kategorisierung der möglichen Konfliktsituationen in Europa den frühzeitigen Atomwaffeneinsatz vorzubereiten (SPIEGEL 45/1966).

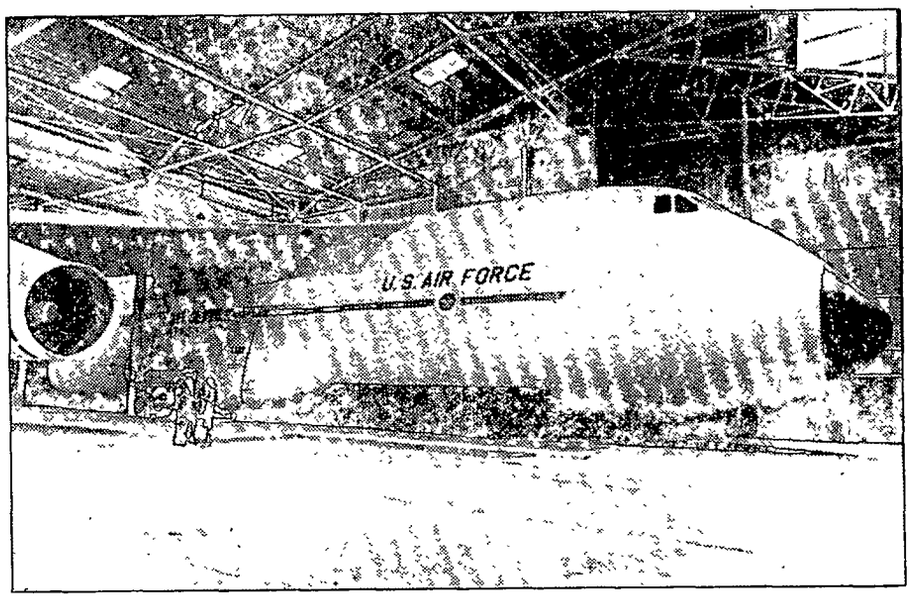
Die Bundesrepublik verhält sich also so, wie es der bedeutendste Militärtheoretiker unseres Jahrhunderts, der Brite Sir Basil Henry Liddell Hart, in seinem Wort über die geistig lähmende Wirkung der Allianzen gesagt hat.

Der brillante amerikanische Verteidigungsminister McNamara bewies kürzlich, daß der Vorwurf Liddell Harts auf ihn nicht zutrifft. McNamara sagte: „Die Allianz könnte und sollte in den nächsten fünf Jahren die meisten, ja sogar alle dringenden Aufgaben der atomaren Vergeltung einer Kombination von Raketen, wie der Pershing, mit (den) externen strategischen Waffen anvertrauen, selbst aber stärkeren Gebrauch von den konventionellen Möglichkeiten der Luftwaffe machen."

Die Äußerung McNamaras weist den Kurs für eine revolutionierende Neuerung des militärischen Inhalts der Nato. Die stärkste Atommacht der Welt sagt hier nicht mehr und nicht weniger, als daß der Schutz der europäischen Bündnispartner künftig nur noch auf den strategischen Fernwaffen und den in Europa stationierten Pershing-Raketen beruhen soll. Die Herausstellung der Pershing-Raketen ist bemerkenswert.

Im Gegensatz zu dem strategisch schwachen System des „Strike"-Jagdbombers mit der Atombombe — darunter die atomaren Starfighter-Geschwader der deutschen Luftwaffe —, ist das Pershing-Raketensystem voll beweglich und bietet selbst einem geschlossenen Angriff mit Mittelstreckenraketen kein Ziel.

Der Starfighter mit der Atombombe unter dem Rumpf steht auf seiner bekannten Betonstartbahn in höchster Alarmbereitschaft und ist gezwungen, wie eine auf den Schwanz getretene Schlange zu reagieren, wenn die Bedrohung eintritt. Die Schlange beißt sofort zu.



US-Transporter Lockheed C-5A (Modell): Binnen 24 Stunden 750000 Mann nach Europa

Wegen der leichten Verletzlichkeit seiner Basen ist der Atom-Jagdbomber ein schwaches System. Das Risiko eines Atomkrieges wird durch ihn erhöht.

Um das Jahr 1970 herum wird die Lufttransportkapazität der USA mit der Einführung des gigantischen Düsentransporters Lockheed C-5A zu heute noch unvorstellbaren Dimensionen anwachsen. Binnen 24 Stunden werden die Amerikaner fast eine dreiviertel Million Soldaten auf dem Luftweg nach Europa zu ihren dort deponierten Waffen fliegen können.

Während in den Lockheed-Werken in Marietta im US-Bundesstaat Georgia fieberhaft der Bau der C-5A-Flotte vorangetrieben wurde, hatte McNamara im Frühjahr in Montreal folgendes zu sagen: „(In den) nächsten zehn Jahren wird die voranschreitende Technik die Notwendigkeit für den Unterhalt von Stützpunkten und Bereitstellungen auf ausländischem Boden verringern; das ganze Konzept für die frontnahe Aufstellung von Streitkräften wird sich allmählich ändern."

In dieser Lage sind die geistigen Kräfte der Bundesrepublik und ihrer

Soldaten aufgerufen, fruchtbare Gedanken zur Entwicklung einer neuen Strategie zu formulieren. Der freie Teil des gespaltenen Deutschlands muß mit ausgewogenen militärischen Mitteln in einer völlig veränderten Lage einen sinnvollen, auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Beitrag zur Verteidigung der freien Welt liefern.

Die Entfernung sämtlicher Atomwaffensysteme aus der Bundesrepublik muß das oberste Ziel der deutschen Militärpolitik werden. In den USA, auf deren Atomschwert allein der Schutz der westlichen Welt beruht, läuft man mit dieser Vorstellung bereits geöffnete Türen ein.

Amerika wird auch in Zukunft mit seinen strategischen Atomwaffen die freie Welt vor dem großen Angriff der Sowjets schützen. Erst wenn diese Gewißheit nicht mehr vorhanden ist, wird dem Kreml der große Angriff nicht mehr als Risiko erscheinen.

Dann aber würde die Position Amerikas in der Welt unhaltbar. Eine un-



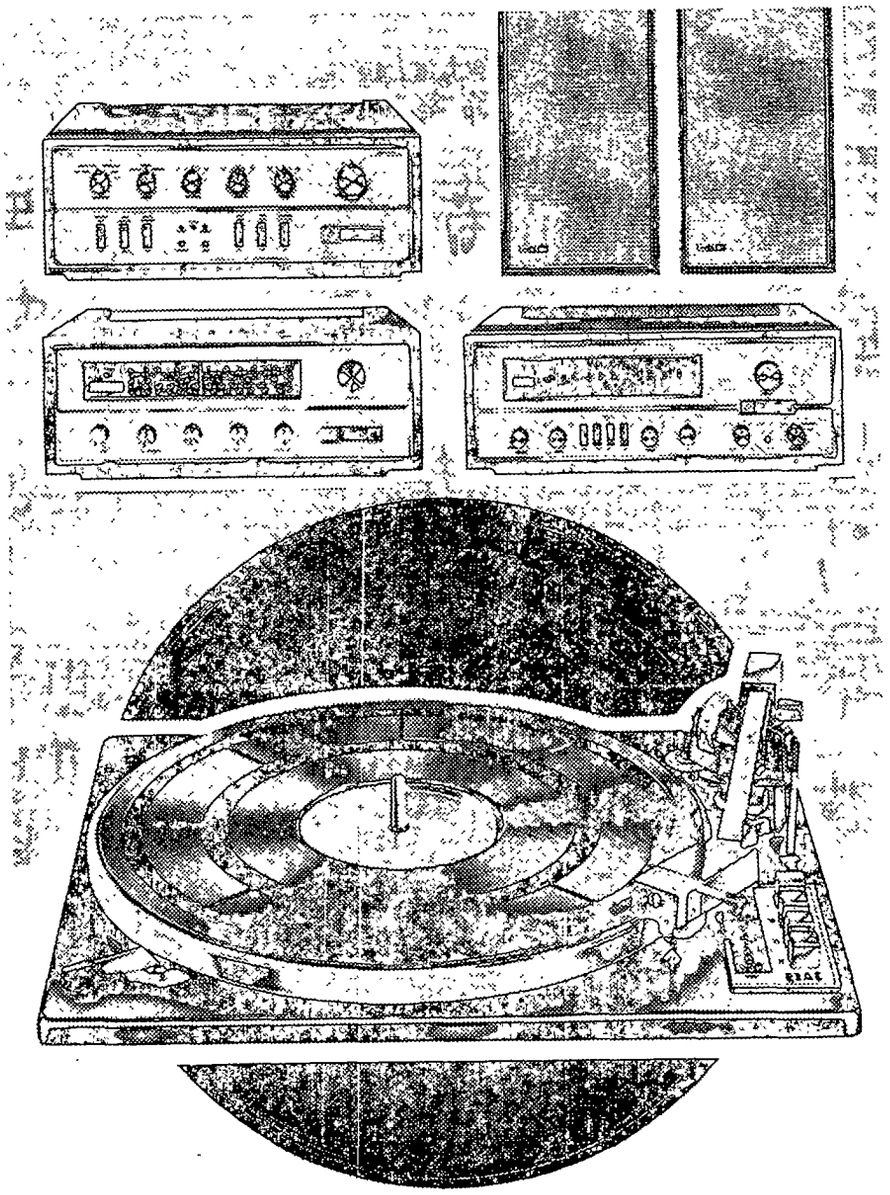
Wehrmachts-Oberst **von Bonin**
Untergang im Pak-Riegel

glaubhaft werdende amerikanische Atomwaffendrohung wäre in der Tat eine Einladung an die Sowjets, auf dem Globus vorzudringen, so weit wie der Himmel blau ist.

Wenn die Bundesrepublik ihre Lage im militärischen Kräftebild folgerichtig durchdenkt, wird sie sich den veränderten Verhältnissen durch eine revolutionierende Umstellung der Bundeswehr anpassen müssen.

Der heutigen Struktur der Bundeswehr wohnt ein nicht zu widerlegender offensiver Charakter inne. Die Bundeswehr besteht aus zehn mit Atomraketen bewaffneten Panzer- und Panzergrenadierdivisionen, dazu einer Luftlande- und Gebirgsdivision, sie unterhält eine im Aufbau befindliche Flotte von Überschall-Düsenbombern und eine Marine, die sich anschickt, ihre unter der Last der Elektronik berstenden Schiffe mit Raketen auszustatten.

Daß diese Bundeswehr dennoch zum selbständigen Angriff unfähig ist, bleibt politisch wirkungslos. Die Sowjet-Union fürchtet sich auch nicht vor der Bundes-



Hi-Fi-Kombinationen für Individualisten

ELAC Hi-Fi-Plattenspieler MIRACORD 50 H und MIRAPHON 22 H mit attraktiven für die High Fidelity richtungweisenden Merkmalen · die weltbekannten THE FISHER Hi-Fi-Verstärker und -Tuner · ELAC Lautsprecher-Anlagen. Erstklassige Hi-Fi-Bausteine für eine Fülle individueller Hi-Fi-Kombinationen mit wirklich vollendetem, tongetreuem Raumklang . . . den Besten der Welt ebenbürtig. Lassen Sie sich unverbindlich unsere Information schicken. Neben der Gewißheit stets Nutznießer internationaler Hi-Fi-Erfahrung zu sein, werden Sie bestimmt aus der Vielzahl der Kombinationsmöglichkeiten die für Sie ideale Lösung finden. Ganz nach Ihren musikalischen Ansprüchen und räumlichen Gegebenheiten. Schreiben Sie an ELAC ELECTROACUSTIC GMBH, 2300 Kiel, Abt. Hi-Fi-Information international S 3

ELAC FISHER

Für Kenner meisterlicher Musik

wehr, die von der Roten Armee zerdrückt werden könnte. Wohl aber fürchtet Moskau eine von der Bundeswehr ausgehende Initialzündung, die es in einen Konflikt mit der Nato und den Amerikanern ziehen könnte.

Die Schlußfolgerung aus dieser Erkenntnis muß sich in einem neuen Auftrag für die Bundeswehr widerspiegeln: Die Bundeswehr darf keine Vorstellungen an eine Offensivkraft mehr wecken, gleichwohl aber muß sie klarmachen, daß der Preis für einen Überfall aus dem Osten hoch ist. Auf eine kurze Formel gebracht: Die Sowjets müssen wissen, daß sie bei einem Überfall auf die Bundesrepublik schon an der Zonengrenze einen empfindlichen Schlag einstecken werden.

So wie die Bundeswehr jetzt gegliedert ist, wird die Sowjet-Union ihre in der DDR stationierten 20 Divisionen nicht abziehen können. Die Folge dieses Abzugs wäre eine zahlenmäßige Überlegenheit der Bundeswehr gegenüber der DDR-Armee von 4 : 1. Niemand wird erwarten, daß der Kreml seine Freunde in Ost-Berlin schutzlos der Bundeswehr preisgibt.

Die Verkleinerung und Umgliederung der Bundeswehr aber würde die sowjetischen Truppen in der DDR von ihrem Auftrag entbinden.

Die Umgliederung der Bundeswehr muß unter dem Gesichtspunkt erfolgen, einen begrenzten sowjetischen Überfall, wie er mit den Kräften der ersten Welle geführt werden kann, abzuwehren. Für die Abwehr eines Großangriffs mit aus der Tiefe des sowjetischen Raums herangeführten Verbänden muß sich die Bundesrepublik weiter auf die Kraft Amerikas verlassen, das seine Aufgabe in dieser Welt übernommen hat. Wir müssen uns daher allein auf den Schutz der Grenze konzentrieren.

Aus diesen Überlegungen folgt für uns:

- ▷ Der Schwerpunkt der Bewaffnung ist auf die Panzerabwehr zu legen, denn vom Panzer her droht die größte Gefahr bei jeder Überraschungsaktion.
- ▷ Die voll bewegliche Bundeswehr muß ohne Zeitverlust zur unmittelbaren Abwehr an der Grenze zur Verfügung stehen.
- ▷ Der Schutz der Grenze bedingt eine scharfe Konzentration auf diese Aufgabe, die dem Gegner klar zu verstehen gibt, daß bei Übergriffen sofort geschossen wird.

Für die neue Aufgabe kann die Bundeswehr auf 250 000 Mann Berufssoldaten reduziert werden. Wahrscheinlich wird es nicht möglich sein, die Wehrpflicht ganz aufzuheben, weil neben dem aktiven Heer Aufgaben von einer rasch mobilisierbaren Miliz übernommen werden müssen. Die Wehrpflicht kann jedoch von gegenwärtig 18 auf sechs Monate verringert werden. Das Heer der reorganisierten Bundeswehr würde eine Stärke von 160 000 Mann haben und sich aufteilen in:

- ▷ die aktiven Grenzsicherungsverbände und in
- ▷ die Heimatschutztruppe.

Den Schutz der Grenze unmittelbar an der Demarkationslinie übernehmen im Rahmen dieser Vorstellungen acht Grenzsicherungsdivisionen von je 15 000

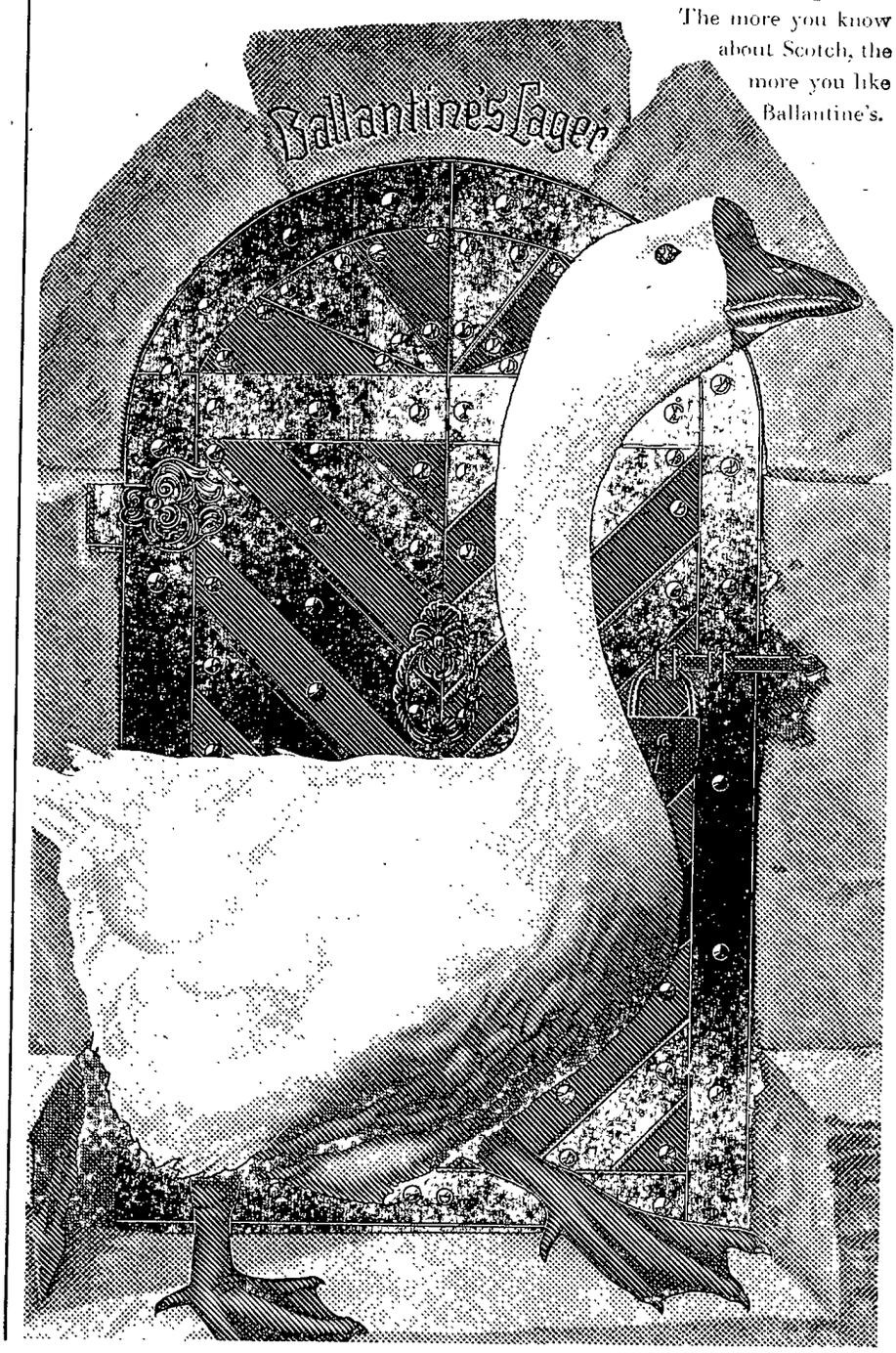


Imported by
Erven Lucas Bols,
Neuß, Rhein

Ballantine's Lager — Immer auf dem Posten sein! Denn hier ist die Elite Schottlands versammelt: 42 der edelsten Whiskysorten aus allen Teilen des Landes — aus dem Hochland, von den Orkneys, von der Atlantikinsel Islay. Sie sollen heranreifen zu einem superb Scotch, zu Ballantine's FINEST SCOTCH WHISKY

Dazu braucht es vor allem Ruhe. Die jahrelange ungestörte Lagerruhe gehört zu der hohen Kunst des „Blending", die man hier exzellent versteht! Hellwache „Posten" sorgen dafür, daß kein Unbefugter den kostbaren Ballantine's-Fässern zu nahe kommt: 70 Hockergänse, lautstark wie die beste Alarmanlage, aggressiver als jeder Wachhund! Guarded by geese — von Gänsen behütet — wie ungewöhnlich! Und genauso ungewöhnlich ist auch die Güte dieses echten, rechten Scotch. Darum das erste Glas auf die Fässer und Wächter in Ballantine's Lager . . .!

The more you know about Scotch, the more you like Ballantine's.



Mann. Diese Großverbände verfügen über zahlreiche panzerbrechende Waffen, mit deren Hilfe der Schwerpunkt der Gefechtsführung auf die Vernichtung von Panzern gelegt wird.

Die Abwehrräume der Grenzsicherungsverbände besitzen eine Tiefe von 100 Kilometern — je nach dem Gelände und den Flußläufen kann diese Entfernungsangabe nur als Schema für eine Verteidigungszone verstanden werden.

Die Bildung derartiger Verteidigungszonen — in der Norddeutschen Tiefebene aus den Verbänden des aktiven Heeres und in den weniger gefährdeten Gebieten gegenüber der tschechischen und österreichischen Grenze unter Heranziehung von Verbänden der Heimatschutztruppe — darf nicht zu dem Fehler verführen, die Grenzsicherungsverbände zur Unbeweglichkeit zu verdammen. Grundsätzlich verkehrt wäre es, ihnen das Gefühl des „verlorenen Haufens" zu vermitteln.

Im Gegenteil: Die Kombination von ausreichender Beweglichkeit mit starker Feuerkraft muß eine Gestaltung von Abwehrräumen ergeben, in denen ein Angreifer sich im System tiefgestaffelter Pak-Riegel festläuft und im Feuer untergeht.

Die russische Verteidigung des Kursker-Frontbogens im Jahr 1943 — auf deutscher Seite unter dem Begriff „Zitadelle" zu einem Synonym für das Zusammenbrechen eines starken Panzerangriffes geworden — muß das kriegsgeschichtliche Leitbild sein.

Gegenangriffstruppen, gemischt aus Panzern und Panzergrenadieren des aktiven Heeres, stehen in dem neuen Bild der Bundeswehr in der Tiefe der Verteidigungszone bereit, um durchgebrochene Feindkräfte zu vernichten und die Ausgangslage wiederherzustellen.

Fraglos müssen die Grenzsicherungsdivisionen starke Pionierkräfte zur Anlage von Hindernissen und Geländeverstärkungen erhalten. Sie benötigen Aufklärungstruppen und Artillerie, die Panzerabwehr aber bleibt entscheidend.

Die Einführung eines Mehrfach-Raketenwerfers in modernster Form nach dem Vorbild der „Stalinorgel" des Krieges ist für die Artillerie dieser Verbände erforderlich. Die chemische Industrie müßte aufgefordert werden, die Sprengwirkung der bisherigen herkömmlichen Munition zu verstärken, um der neuen Truppe soviel Feuerkraft wie möglich zu geben.

Aber die neue Bundeswehr wird keine atomaren Gefechtsfeldwaffen mehr benötigen. Die amerikanische Atommunition muß aus Europa verschwinden, die Atomdepots der USA in den deutschen Landen müssen geschlossen werden.

Die Heimatschutztruppe aus Wehrpflichtigen muß in der sechsmonatigen Dienstzeit allein in den für sie im Ernstfall vorgesehenen Einsatzräumen und nur an den für ihre Aufgaben vorgesehenen Waffen ausgebildet werden. Sie soll

- ▷ das aktive Heer im Grenzsicherungsdienst unterstützen und
- ▷ die Sicherung des rückwärtigen Operationsgebietes übernehmen.

Die verkürzte Dienstzeit bedingt, daß die Wehrpflichtigen zu mehreren Übungen herangezogen werden müssen, so daß bei einer Mobilmachung ein breiter Strom von Reservisten zur Verfügung steht. Die beschränkte Aufrechterhaltung der Wehrpflicht enthält den Vorteil, daß der aktiven Truppe aus den Reihen der Wehrpflichtigen wie jetzt eine Anzahl von Freiwilligen für längere Dienstverpflichtungen zuströmt. Auf die Wehrpflicht völlig zu verzichten, würde bedeuten, daß neben dem Wegfall der Heimatschutztruppe auch die Rekrutierung von Freiwilligen für das aktive Heer auf ernst zu nehmende Schwierigkeiten stößt.

Im Bild der neuen Bundeswehr wird der Marine eine andere Aufgabe zugewiesen. Sie muß sich als verlängerter Arm des Heeres empfinden und auf den Schutz der schleswig-holsteinischen Küste beschränken. Hierzu gehört bewaffnete Aufklärung mit Schiffen und Flugzeugen. Die Stärke der Marine soll 30 000 Mann nicht übersteigen.

Die Luftwaffe muß sich auf die Unterstützung des Abwehrkampfes der Landstreitkräfte umstellen. Sie soll natürlich auch Aufklärung und Luftverteidigung betreiben. Mit 60 000 Mann Berufssoldaten und zwölf Geschwadern wird sie die neue Aufgabe lösen können, vorausgesetzt, sie erhält hierfür brauchbare Waffensysteme.

Die Devise der Luftwaffe muß lauten: robuste Flugzeuge mit geringem Wartungsaufwand, großer Nutzlast und ausreichendem Aktionsradius. Solche Flugzeuge gibt es.

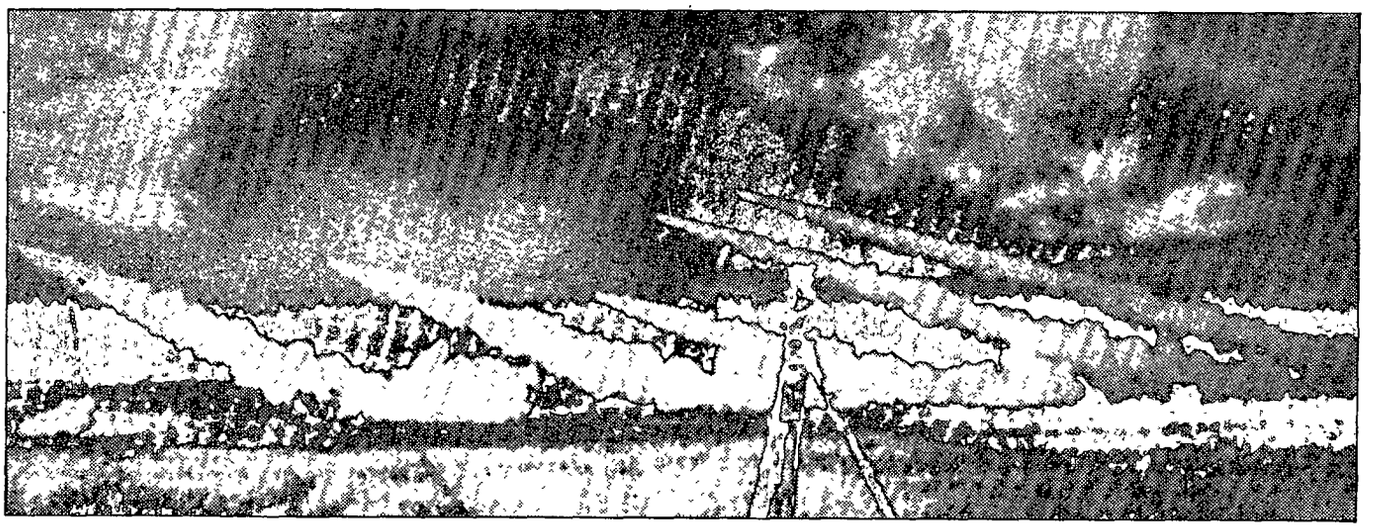
Der Bundesgrenzschutz muß aufgelöst, seine Angehörigen können in das aktive Heer übernommen werden. Da die neue Bundeswehr den Schutz unmittelbar an der Grenze übernimmt, wird der Bundesgrenzschutz genauso überflüssig wie die zahlreichen Zollbeamten, die gegenwärtig zweckentfremdet als Sicherungsschleier für die Nato an der Zonengrenze den Wachdienst übernommen haben.

Die neue Bundeswehr wird nicht billig sein, wahrscheinlich lassen sich nur einige Milliarden Mark durch die Reorganisation einsparen. Auch gilt es, die Höhe der Verteidigungskosten auf einem Niveau zu halten, das den Willen des deutschen Volkes zur Abwehr verdeutlicht. Die Bundesrepublik würde durch ihre neugeformte Verteidigungskonzeption klar zu verstehen geben, daß sie bei einem Angriff auf ihre Sicherheit sofort das Feuer eröffnet. Für alle Welt sichtbar, wären die deutschen Streitkräfte so gegliedert, daß sie eindeutig auf die Grenzschutzaufgabe ausgerichtet sind. Auch der böswilligste Gegner müßte der Bundesrepublik konzedieren, daß sie beabsichtigt, in Frieden zu leben.

Des Rückhalts durch die westliche Verteidigungs-Allianz und damit der USA wird die Bundesrepublik auch in Zukunft bedürfen. Die neue Bundeswehr könnte einen sowjetischen Groß-Angriff genausowenig verhindern wie jetzt. Nur Amerikas Atompotential bewahrt uns vor einem großen Konflikt in Europa. Wohl aber wird die neue Bundeswehr jedem Angriff mit begrenztem Ziel nicht nur begegnen, sondern ihn unmißverständlich zerschlagen können.

Die Welt, in der wir leben, hat sich gewandelt. Die Atomwaffen haben das herkömmliche Denken und die bisherige Bundeswehr überholt. Auf das Geschichtsbild bezogene Sonntagsreden, in denen den deutschen Nachbarn im Osten ein Verzicht auf Gewalt verheißen wird, sind die Ansprachen von Narren.

Wie kann Deutschland anders als in Frieden leben? Gewalt in Europa bedeutet sein Ende.



Deutsche Raketenwerfer im Zweiten Weltkrieg: Der neuen Bundeswehr stärkere Feuerkraft nach dem Vorbild der Stalinorgeln